

ENTWICKLUNGSKONZEPT OBERES MOSELTAL

WIE BRINGEN WIR GEMEINSAM PROJEKTE AUF DEN WEG?

DOKUMENTATION DER AUFTAKTVERANSTALTUNG
AM 12. SEPTEMBER 2018 IM SCHENGEN-LYZEUM IN PERL

STAND 29. NOVEMBER 2018





LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère du Développement durable
et des Infrastructures



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM DES INNERN
UND FÜR SPORT

Ministerium für
Inneres, Bauen
und Sport

SAARLAND



Rheinland-Pfalz
STRUKTUR- UND
GENEHMIGUNGSDIREKTION
NORD

REGION
TRIER



agl Hartz • Saad • Wendl
Landschafts-, Stadt- und Raumplanung

p a c t s. à r. l.
projets d'aménagement et concepts territoriaux



AUFTRAGGEBER

Ministère du Développement durable et des Infrastructures,
Département de l'aménagement du territoire

Kontakt: Marie-Josée Vidal
marie-josee.vidal@mat.etat.lu

Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz

Kontakt: Petra Schelkmann
petra.schelkmann@mdi.rlp.de

Ministerium für Inneres, Bauen und Sport des Saarlandes

Kontakt: Dr. Andrea Chlench
a.chlench@innen.saarland.de

Weitere Mitglieder der Lenkungsgruppe:

Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord
Ref. 41 Raumordnung und Landesplanung

Kontakt: Katja Meder
katja.meder@sgd nord.rlp.de

Planungsgemeinschaft Region Trier

Kontakt: Roland Wernig
roland.wernig@sgd nord.rlp.de

AUFTRAGNEHMER

agl Hartz • Saad • Wendl

Landschafts-, Stadt- und Raumplanung, Saarbrücken (DE)
www.agl-online.de

Kontakt: Andrea Hartz, andreahartz@agl-online.de

Bearbeitung: Andrea Hartz, Christine Schaal-Lehr,
Beate Manderla, Peter Wendl

Gestaltung und Satz: Stephanie Bächle

in Kooperation mit:

pact s.à r.l. – bureau d'études en aménagement
du territoire et urbanisme, Grevenmacher (LU)

Kontakt: Heidrun Jochem, heidrun.jochem@pact.lu

Bearbeitung: Rebekka Bausch, Heidrun Jochem, Marc Mersch

BMM

Büro für Mobilitätsberatung und Moderation, Wasserliesch (DE)
www.bmm-trier.de

Kontakt: Maik Scharnweber, maik.scharnweber@bmm-trier.de

Veranstaltungsfotos: agl, Saarbrücken

Gender-Hinweis: Die weibliche Form ist der männlichen Form
im vorliegenden Bericht gleichgestellt; lediglich aus Gründen
der Vereinfachung wurde die männliche Form gewählt.

Stand 29. November 2018

INHALT

1	Begrüßung und Einführung	4
2	Vorstellung der Ergebnisse des EOM: Leitbild, Umsetzungsstrategie und mögliche Impulsprojekte	6
3	Welchen Beitrag können die LEADER-Gruppen Moselfranken und Miselerland zum EOM leisten?	8
4	Das EOM und seine Umsetzung – Ergebnisse der Paneldiskussion	9
5	Thematische Workshops zu Projektideen	12
5.1	Themengebiet 1: Raumordnung, Siedlungs- und Gewerbeentwicklung, Daseinsvorsorge	12
5.2	Themengebiet 2: Kulturlandschaft, Naturschutz und Freiraumsicherung . .	13
5.3	Themengebiet 3: Mobilität.	14
6	Fazit und Ausblick	16



1 BEGRÜSSUNG UND EINFÜHRUNG

Nach den Grußworten von Schuldirektorin Marion Zenner eröffneten Hans-Peter Rupp (Leiter der obersten Landesbaubehörde im Saarland, in Vertretung des Staatssekretärs im Ministerium für Inneres, Bauen und Sport des Saarlandes, Christian Seel) und Ralf Uhlenbruch, Bürgermeister der Gemeinde Perl, die Veranstaltung. Sie begrüßten die ca. 60 Teilnehmenden aus Kommunen, Regional- und Landesverwaltungen sowie von Interessenverbänden und Fachorganisationen.

Claude Turmes, Staatssekretär für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur in Luxemburg, stellte in seiner Einführung heraus, dass das Obere Moseltal als Symbol für ein Europa ohne Grenzen steht. Hier können in einmaliger Weise enge und vielfältige grenzüberschreitende Verflechtungen beobachtet und neue Wege der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit erprobt werden. Mit dem Entwicklungskonzept Oberes Moseltal (EOM) liegt nun eine umfassende Studie vor, deren Umsetzung schnell vorangetrieben werden sollte.

Luxemburg ist aufgrund stetig wachsender Einwohner- und Arbeitnehmerzahlen auf die grenzüberschreitende Kooperation angewiesen. Die luxemburgische Wirtschaft braucht Arbeitskräfte aus den anderen nationalen Teilräumen, um die Nachfrage innerhalb seines Arbeitsmarkts zu erfüllen. Der luxemburgische Arbeitsmarkt wuchs 2017 um 3,7%; im selben Zeitraum stieg der Grenzgängeranteil sogar um 4,3%. Mit über 180.000 Grenzpendlern ist die Großregion* die am stärksten verflochtene Grenzregion in Europa. Dabei konzentrieren sich die Pendlerströme in erster Linie auf den Wirtschaftsmotor Luxemburg. Die hohe Entwicklungsdynamik in diesem zentralen Raum in Europa erfordert also eine intensivere Kooperation auf nationaler und kommunaler Ebene und ein institutionelles Setting, das die Umsetzung von Projekten vorantreibt.

Die Auftaktveranstaltung soll Impulse setzen, erste Projekte zu definieren und Wege der Umsetzung aufzuzeigen. Das Planungskonsortium hatte dazu zwölf Vorschläge für Impulsprojekte mitgebracht, die nach einer Paneldiskussion zu den grundsätzlichen Umsetzungswegen für das EOM in Arbeitsgruppen zur Diskussion gestellt wurden.

* Großregion Saarland – Lorraine – Luxemburg – Rheinland-Pfalz – Wallonie – Communauté Française de Belgique und Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens



PROGRAMMÜBERSICHT

TEIL 1: VORSTELLUNG DES KONZEPTS, UMSETZUNGSSTRATEGIEN, PANELDISKUSSION

Begrüßung

Hans-Peter Rupp (Leiter der obersten
Landesbaubehörde im Saarland)

Ralf Uhlenbruch, Bürgermeister der Gemeinde Perl

Begrüßung und Einführung

Claude Turmes, Staatssekretär für nachhaltige
Entwicklung und Infrastruktur, Luxemburg

Vorstellung der Ergebnisse: Leitbild, Umsetzungsstrategie und mögliche Impulsprojekte

Andrea Hartz, agl/Saarbrücken

Beitrag der LEADER-LAG Moselfranken/Miselerland

Sven Lachmann, Institut für Regionalmanagement

Paneldiskussion mit politisch Verantwortlichen und Gemeindevertretern

- Claude Turmes, Staatssekretär für nachhaltige
Entwicklung und Infrastruktur, Luxemburg
- Michel Gloden, Bürgermeister der Gemeinde Schengen,
Luxemburg
- Hans-Peter Rupp, Leiter der obersten
Landesbaubehörde im Saarland
- Ralf Uhlenbruch, Bürgermeister der Gemeinde Perl,
Saarland
- Günter Kern, Staatssekretär im Ministerium
des Innern und für Sport, Rheinland-Pfalz
- Günther Schartz, Landrat des Kreises Trier-Saarburg,
Rheinland-Pfalz

Fragen und Antworten aus dem Plenum

Mittagsimbiss

TEIL 2: THEMATISCHE WORKSHOPS ZU PROJEKTIDEEN MIT GEMEINDEN UND VERTRETERN GESELLSCHAFTLICHER GRUPPEN

Parallele thematische Workshops zu folgenden Themengebieten:

- Themengebiet 1: Raumordnung, Siedlungs-
und Gewerbeentwicklung, Daseinsvorsorge
- Themengebiet 2: Kulturlandschaft, Naturschutz
und Freiraumsicherung
- Themengebiet 3: Mobilität

Workshops 1. Runde

Wechsel und kleine Kaffeepause

Workshops 2. Runde

Kurze Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Workshops

Nächste Schritte und Abschluss der Veranstaltung

Petra Schelkmann, Ministerium des Innern und für
Sport, Rheinland-Pfalz

2 VORSTELLUNG DER ERGEBNISSE DES EOM: LEITBILD, UMSETZUNGSSTRATEGIE UND MÖGLICHE IMPULSPROJEKTE

Andrea Hartz (agl) gab anschließend einen Überblick zu den Ergebnissen des EOM. Im Bearbeiterteam waren mit der agl (Saarbrücken), pact s.à.r.l. (Grevenmacher) und BMM (Wasserliesch) Planungsbüros aus allen beteiligten Ländern vertreten. Das Konzept wurde in enger Abstimmung mit der Lenkungsgruppe, in der u.a. die Landesplanungen von Luxemburg, Rheinland-Pfalz und dem Saarland mitwirkten, erarbeitet. Viele Akteure waren über Themen- und Querschnittsworkshops in den Bearbeitungsprozess eingebunden.

Das EOM hat zum Ziel, die grenzüberschreitenden funktionalen Verflechtungen zwischen Luxemburg, Rheinland-Pfalz und dem Saarland zu stärken, das Zusammenspiel der Teilräume zu fördern und deren Potenziale besser zu nutzen. Es soll zur Weiterentwicklung der Großregion zu einer Grenzüberschreitenden Polyzentrischen Metropolregion (GPMR) beitragen und wird dabei eng mit dem Raumentwicklungskonzept für die Großregion (REK-GR) und dem grenzüberschreitenden Mobilitätskonzept (SMOT 2016) abgestimmt werden.

Die umfangreiche Raumanalyse zu den fünf Themenfeldern Raumentwicklung und Raumordnung, Natur und Landschaft, Siedlungsentwicklung und Daseinsvorsorge, Wirtschaft und Energie sowie Mobilität nahm viel Zeit in Anspruch, da die grenzüberschreitende Datenerfassung und -harmonisierung immer noch eine besondere

Herausforderung darstellt. Sie bildet die Grundlage für das räumliche Leitbild und die Erarbeitung von Leitzielen.

Das Konzept zeigt zudem Strategien zur Umsetzung auf. Dabei wird ein Mehrebenenansatz verfolgt. Zum einen steht die Verankerung wesentlicher Ergebnisse und Ziele in den Raumordnungspolitiken der Länder im Vordergrund. Schwerpunkte sind die Steuerung der künftigen Siedlungsentwicklung, die Sicherung der Daseinsvorsorge sowie die Sicherung und Entwicklung bedeutender Kulturlandschaften. Zum anderen soll über Impulsprojekte und die Förderung von Bottom up-Prozessen, wie beispielsweise im Rahmen des LEADER-Programms, die konkrete Arbeit vor Ort befördert werden. Neben der Initiierung und Stärkung (informeller) Akteursnetzwerke in der Grenzregion wird allerdings auch ein institutionalisiertes Management als erforderlich erachtet, um eine Verstetigung des Umsetzungsprozesses zu gewährleisten.

Das EOM macht erste konkrete Vorschläge zu Impulsprojekten in den verschiedenen Themenfeldern. Frau Hartz stellte die einzelnen Projekte, ihre Zielsetzung und mögliche Umsetzungswege vor.

WEITERE INFORMATIONEN:
www.eom-dl.eu



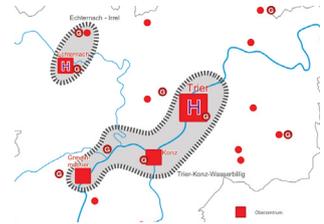
DIE IMPULSPROJEKTE:

1. Ideenwettbewerb
„Brückenschlag Drei-
ländereck“



Passerelle des deux Rives zwischen Kehl und Straßburg (© Stadt Kehl/Peter Heck)

2. Kooperationsprojekte zur Entwicklung
grenzüberschreitender
Verflechtungsräume



(© agl, pact, BMM 2017)

3. Grenzüberschreitende
Wohnbaulandstrategie



(© agl 2010)

4. Initiative Regionale
Baukultur im Moseltal



(Urlaubsarchitektur.de, 02.11.2016)

5. Zukunftswerkstatt:
Gesundheitswirtschaft
im Oberen Moseltal



(<http://app.visitluxembourg.com/images/16734-resize-1000x1000x80.jpg>)

6. Zukunftswerkstatt:
Tourismusdestination
Oberes Moseltal



(© pact 2017)

7. Flusslandschaft Mosel:
Ökologische Trittsteine
und hochwertige
Freiräume



(© agl 2017)

8. Trockenmauern als
Leitbiotop des Oberen
Moseltals



(© pact 2017)

9. Die Große Hufeisen-
nase als Leitart des
Oberen Moseltals



(© Manfred Weishaar, www.naturregion-trier.de)

10. Grenzüberschreitender
Koordinierungs-
kreis ÖPNV



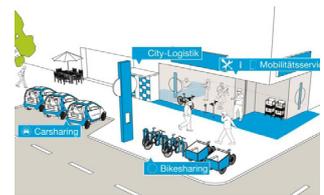
(© agl 2016)

11. Stärkung der Bahnver-
bindung Obermosel-
strecke



(© agl 2016)

12. Multimodale Hubs



(© ARGUS, Hamburg, www.muelheimerhafen.com)

3 WELCHEN BEITRAG KÖNNEN DIE LEADER-GRUPPEN MOSELFRANKEN UND MISELERLAND ZUM EOM LEISTEN?

Unter dem Motto „Die transnationale Region gemeinsam gestalten und leben“ berichtete Sven Lachmann vom Institut für Regionalmanagement von der ersten gemeinschaftlichen LEADER-Strategie zweier Regionen aus unterschiedlichen Nationalstaaten, die zudem im Kern des EOM-Projektgebiets liegen. Sie folgt der Vision einer europäischen Nachbarschaftsregion ohne physische Grenzen. Dazu ist die sukzessive Überwindung administrativer und gedanklicher Grenzen erforderlich. Als Kooperationspartner teilen auch die Gemeinden Rosport und Mompach, die LAG Region Möllerdall sowie die Gemeinde Perl und die LAG Land zum Leben Merzig-Wadern diese Vision. Neben den Themen Mobilität und Tourismus, bei denen es zahlreiche Berührungspunkte mit den Impulsprojekten des EOM gibt, stehen in Moselfranken/ Miselerland Projekte zu den Themen „gemeinsam lernen“ und „Trinkwasser“ auf der Agenda. Das EOM ist ein wertvoller Planungsbeitrag und wichtiger Impuls für die Arbeit der LEADER-Gruppen. Sie können und wollen vor Ort die Initiative aufgreifen und in konkretes Handeln umsetzen.



AKTUELLE THEMEN IM PROJEKT

Quelle: Vortrag von Sven Lachmann, Institut für Regionalmanagement

Mobilität: Belastungen für Pendler, die Orte und an Grenzübergängen – innovative Lösungen. Facharbeitskreis: grenzüberschreitend Informationen austauschen, gemeinsame Bedarfe benennen, Lösungsansätze identifizieren, Projektentwicklung unterstützen



Tourismus: zahlreiche gemeinsame Projekte und Ansätze: „Grenzenlos radeln“, „Tourismus grenzenlos“, EOM: „Zukunftswerkstatt: Tourismusdestination Oberes Moseltal“... Arbeitsgruppe der Touristiker: gemeinsame Initiativen und Kooperationsprojekte



Gemeinsam lernen: Schengen Lyzeum Perl, daneben wenige direkte Kontakte über die Mosel hinweg. Kontaktaufnahme der Schulen, Eruiierung von Bedarfen und Interessen, mögliches gemeinsames Projekt der Begegnung, Entwicklung MIT den Schulen



Trinkwasser: regionales Trinkwasser von hoher Qualität, oftmals eher geringe Wertschätzung. Mögliches Projekt mit verschiedenen regionalen Akteuren: Qualität bewusst machen, private und gastronomische Nutzung steigern



4 DAS EOM UND SEINE UMSETZUNG – ERGEBNISSE DER PANELDISKUSSION

In einer Paneldiskussion mit politisch Verantwortlichen und Gemeindevertretern beleuchtete Andrea Hartz als Moderatorin die Bedeutung und Tragweite des EOM sowie Möglichkeiten zu dessen Umsetzung. Im Anschluss an das Podiumsgespräch konnten sich die Teilnehmenden im Saal in die Diskussion einbringen.

WAS SIND DIE VORTEILE DER GRENZÜBERSCHREITENDEN ZUSAMMENARBEIT? WAS BRINGT DAS EOM FÜR DIE REGION UND FÜR DIE KOMMUNEN? WELCHEN MEHRWERT HAT EIN GEMEINSAMES GRENZÜBERSCHREITENDES LEITBILD?

Gerade in Grenzregionen bestehen besondere Abstimmungsbedarfe über Ländergrenzen hinweg. Dies betreffe beispielsweise den Umwelt- und Naturschutz sowie die Mobilität, aber auch die Siedlungs- und Gewerbeentwicklung. Zumal Grenzregionen gegenüber nationalen Binnenregionen oftmals wirtschaftliche Nachteile in Kauf nehmen müssen. Die Vorteile grenzüberschreitender Zusammenarbeit liegen in einer Bündelung von Interessen sowie dem Formulieren von gemeinsamen Zielen, Instrumenten und Strategien, um die Entwicklung des grenzüberschreitenden Raums bestmöglich voranzutreiben. Das steigert die Wettbewerbsfähigkeit von Grenzregionen und fördert letztlich den Zusammenhalt und die Integration in Europa.

Das EOM-Leitbild stellt somit eine wichtige Grundlage dar, um die Akteure in der Politik miteinander zu vernetzen. Leitbild und Leitziele sind ein geeignetes Fundament für die grenzüberschreitende regionale Kooperation. Es bietet einen räumlichen und strategischen Ansatzpunkt für die Intensivierung der Zusammenarbeit der Akteure vor Ort. Auch für die Kommunen sei das Leitbild bedeutsam für ein gemeinsames Verständnis für die weitere Entwicklung. Es fördere die grenzüberschreitende Verständigung und könne helfen, unterschiedliche Planungskulturen und Sprachbarrieren zu überwinden.

Es wurde bedauert, dass der französische Teilraum im EOM bislang nicht betrachtet wurde. Dies sollte in der Umsetzungsphase aktiv angegangen werden, zumal gerade in Luxemburg vielfältige Kooperationsprojekte mit der französischen Seite entwickelt würden.

TEILNEHMER DER PANELDISKUSSION:

- Claude Turmes, Staatssekretär für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur, Luxemburg
- Michel Gloden, Bürgermeister der Gemeinde Schengen, Luxemburg
- Hans-Peter Rupp, Leiter der obersten Landesbaubehörde im Saarland
- Ralf Uhlenbruch, Bürgermeister der Gemeinde Perl, Saarland
- Günter Kern, Staatssekretär im Ministerium des Innern und für Sport, Rheinland-Pfalz
- Günther Schartz, Landrat des Kreises Trier-Saarburg, Rheinland-Pfalz

WO LIEGEN DIE HANDLUNGSSCHWERPUNKTE IN DER GRENZÜBERSCHREITENDEN KOOPERATION IM OBEREN MOSELTAL? WELCHE KONKRETE VORHABEN KÖNNEN MIT DEM EOM AUF DEN WEG GEBRACHT WERDEN?

Im Rahmen des EOM wurden fünf prioritäre Themenfelder identifiziert, die für die Zukunft das Aufgabenfeld in der grenzüberschreitenden Kooperation umreißen.

Besondere Priorität besitzt sicherlich die Mobilität. Die Verstärkung der Kooperation zwischen den Mobilitätsakteuren in den drei Teilräumen wurde bereits 2016 mit dem SMOT (Schéma Stratégique de Mobilité Transfrontalière = grenzüberschreitendes Mobilitätskonzept) auf den Weg gebracht. Ziel ist es, die hohen Grenzpendlerströme zu bewältigen und den Grenzverkehr raumverträglich auszugestalten. Dazu tragen vielfältige Maßnahmen bei, z.B. ein multimodaler, nachhaltiger Transport, der Ausbau grenznaher P&R-Plätze oder innovative Konzepte wie grenznahe Co-Working-Büroplätze. Zudem sei wichtig, die aktuellen Möglichkeiten zu nutzen, die sich beispielsweise aktuell durch die Ausschreibung neuer Bustrassen in Luxemburg ergäben. Es wurde dafür plädierte, diese Ausschreibungen gemeinsam voranzutreiben und mit der Einrichtung von Mobilitätshubs zu verknüpfen. Insbesondere im Bereich Mobilität sei jetzt der geeignete Zeitpunkt zur Themensetzung.

Es wurde intensiv über die Möglichkeiten einer Verbesserung des Angebots auf der Obermoselstrecke diskutiert und in diesem Kontext über den Ausbau von Bahnhöfen zu Mobilitätshubs. Veränderungen seien hier nur möglich, wenn alle Akteure an einem Strang zögen und jeder einen finanziellen Beitrag dazu leiste. Auch wurde auf die Potenziale von E-Bikes für ein umweltverträgliches Pendeln hingewiesen. Sie könnten die Lücke zwischen den ÖPNV-Stationen und dem Wohnort schließen.

Zur täglichen Verkehrsbelastung im Oberen Moseltal trage auch der Tank- und Einkaufstourismus über die Ländergrenzen hinweg bei. Neben Regelungen auf nationaler Ebene in Bezug auf den Tanktourismus sind hier vor allem Veränderungen im Verbraucherverhalten notwendig, das wieder stärker auf den Einzelhandel vor Ort ausgerichtet werden müsste.

Ein weiterer Handlungsschwerpunkt ist eine abgestimmte Raumentwicklung. So kann eine grenzüberschreitende Siedlungs- und Wohnbaulandstrategie neue Impulse in der Grenzregion setzen und auch neue Rahmenbedingungen schaffen – planerisch, rechtlich, finanziell oder organisatorisch. Dies gilt gleichermaßen für die Daseinsvorsorge. Kooperationsprojekte zur Entwicklung grenzüberschreitender Verflechtungsräume zielen darauf ab, die Bedarfe besser abzustimmen und beidseits der Grenze eine komplementäre Entwicklung von Versorgungsstrukturen anzustoßen. Bei der Ausweisung neuer Industrie- und Gewerbeflächen müsse Luxemburg mit immer größeren Flächenengpässen umgehen und sei auf die Kooperation mit den Nachbarländern angewiesen. Teilweise stehen die Kommunen auf deutscher Seite jedoch vor ähnlichen Problemen.

Diskutiert wurde auch, inwieweit die wirtschaftlichen und räumlichen Entwicklungsimpulse aus Luxemburg bei den Landesplanungen in Saarbrücken und Mainz angemessen wahrgenommen werden. Hier würde den daraus resultierenden Entwicklungsmöglichkeiten der grenznahen saarländischen und rheinland-

pfälzischen Kommunen zu wenig Rechnung getragen. Es wurde angeregt, die Wachstumsimpulse wesentlich offensiver zu nutzen, auch für die peripheren Gebiete wie beispielsweise den Hochwald. Gleichzeitig wurde davor gewarnt, die Fehler der Vergangenheit, die eine Siedlungsentwicklung unabhängig von der ÖV-Erschließung zuließ oder gar förderte, nicht zu wiederholen. Der Ausbau von Siedlungsstrukturen sei aus raumordnungspolitischer Perspektive eng mit der Zentralität der Orte und einer Anbindung an den schienengebundenen ÖPNV verknüpft.

Der Tourismus veranschauliche die Bedeutung der grenzüberschreitenden Kooperation gut: Touristen besuchten an der Mosel eine Region und nicht ein Land oder eine spezifische Kommune. Dies erfordere eine gemeinsame Philosophie und gemeinsame Entwicklungsziele für das Obere Moseltal. Der Tourismus könne auch die besondere Rolle der Region, in deren Zentrum Schengen liegt, herausstellen: So könnte das Thema „Europa“ die unterschiedlichen Angebote in den drei Ländern stärker als bisher als Alleinstellungsmerkmal nutzen. Touristische Angebote in der Grenzregion sollten über gemeinsame Portale beworben werden. Handlungsbedarf wurde u.a. in Bezug auf das Angebot an guten Übernachtungsmöglichkeiten gesehen.

WIE HAT SICH DIE GRENZÜBERSCHREITENDE KOOPERATION IN DEN LETZTEN JAHREN ENTWICKELT? SIND DIE RAHMENBEDINGUNGEN GÜNSTIG FÜR EINE UMSETZUNG DES EOM?

Die grenzüberschreitende Kooperation hat sich in den letzten Jahren deutlich intensiviert. Dazu haben nicht nur die INTERREG-Programme, sondern auch die Gründung von Europäischen Verbänden für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) beigetragen. Ein gutes Beispiel für eine funktionierende räumliche Kooperation ist der EVTZ „SaarMoselle“.



Hinzu kommt, dass in Luxemburg und dem Saarland derzeit die Landesentwicklungspläne überarbeitet werden. Die Ziele des EOM können und sollen in die nationalen und regionalen Raumordnungspolitiken einfließen. Dazu beitragen soll das INTERREG-Projekt REK-GR – Raumentwicklungskonzept der Großregion. Es wurde auf den Weg gebracht, um einen gemeinsamen Rahmen für die Landesplanungen der gesamten Großregion auszuarbeiten bzw. langfristig die Inhalte der regionalen Planungsdokumente aufeinander abzustimmen. Im Zuge dessen wird derzeit im Saarland überprüft, welche Aufgaben auf die Kommunen zukommen und wie diese bewältigt werden können. Der Grenzraum ist mit einer hohen Nachfrage nach Wohnraum und steigenden Anforderungen an die Daseinsvorsorge konfrontiert. Lösungsmöglichkeiten werden vor allem in der interkommunalen und grenzüberschreitenden Kooperation gesehen.

Auf Grundlage des EOM lassen sich europäische Fördermittel besser nutzen. So besteht die Möglichkeit, gemeinsame Schwerpunkte und Projekte in die kommende Förderperiode der INTERREG A-Programme nach 2020 einzuspeisen. Mit dem aktuellen LEADER-Programm besteht eine Verknüpfung zur kommunalen Ebene, sodass auch lokale Projektaktivitäten an die Ziele und Strategien des EOM andocken können.

Als neues Instrument ist derzeit der „European Cross-Border Mechanism“ (ECBM) in Diskussion. Die Idee wurde 2015 unter luxemburgischer EU-Ratspräsidentschaft entwickelt; aktuell liegt im Rahmen des EU post2020-Legislativpakets ein „Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über einen Mechanismus zur Überwindung rechtlicher und administrativer Hindernisse in einem grenzübergreifenden Kontext“ vor. Der Mechanismus könnte es einem Mitgliedstaat ermöglichen, im Rahmen eines grenzüberschreitenden Projekts die rechtlichen Bestimmungen eines benachbarten Mitgliedstaats anzuwenden, wenn dies die Projektumsetzung maßgeblich erleichtern würde. Der ECBM könnte in Pilotvorhaben im Oberen Moseltal erprobt werden. Der Vorschlag wird aktuell noch zwischen Kommission, Rat und Parlament verhandelt.

Diese Diskussion machte deutlich, dass die Rahmenbedingungen zur Umsetzung des EOM derzeit insgesamt als sehr günstig bewertet werden. Wichtig sei es nun, gemeinsam Schlüsselprojekte auf den Weg zu bringen.

WELCHE UNTERSTÜTZUNG DURCH DIE LANDESPLANUNGEN BZW. INNENMINISTERIEN IST ZU ERWARTEN? WIE KÖNNTE DAS EOM VERWALTET WERDEN?

Von Seiten der Länder wurde nachdrücklich darauf verwiesen, dass es sich beim EOM nicht um einen Top down-Prozess handle. Deshalb sei es wichtig zu erfahren, inwieweit die Kommunen Interesse an einer Umsetzung des EOM haben und auch bereit wären, diese mit Projekten zu fördern. Allerdings wurde auch betont, dass die Raumentwicklung im Oberen Moseltal aufgrund der besonderen Dynamik, den vielfältigen grenzüberschreitenden Verflechtungen und spezifischen Problemlagen keine alleinige kommunale Angelegenheit sein könne. Deshalb sollte die Umsetzung, so die Meinung der politischen Vertreter auf dem Podium, durch eine Institutionalisierung unterstützt werden. Auch aus kommunaler Sicht würde eine institutionelle Verankerung die Umsetzung von Projekten vereinfachen.

Unterschiedliche Optionen wurden diskutiert: Zum Start der Umsetzung könne zunächst die Vernetzung der Akteure und Projekte über die regionalen EOM-Kontaktstellen laufen, die bereits in den jeweiligen Ministerien in Luxemburg, dem Saarland und Rheinland-Pfalz angesiedelt sind. Mittelfristig sei die Etablierung eines Regionalmanagements nach dem Vorbild der LEADER-Programme Erfolg versprechend, um den Umsetzungsprozess und die Projektarbeit zu verstetigen. Ein EOM-Regionalmanagement könnte als gemeinsame Plattform dienen; es wäre damit zentraler Ansprechpartner vor Ort. Langfristig wäre die Einrichtung eines EVTZ denkbar. Damit könnten die Akquise von Fördermitteln erheblich erleichtert und auch größere Projekte auf den Weg gebracht werden.

5 THEMATISCHE WORKSHOPS ZU PROJEKTIDEEN

Nach der Mittagspause stand die Auseinandersetzung mit den ersten konkreten Projektideen auf dem Programm. In zwei Workshop-Runden konnten die Teilnehmenden die Vorschläge des EOM zu Impulsprojekten in drei Themengebieten diskutieren:

- Themengebiet 1: Raumordnung, Siedlungs- und Gewerbeentwicklung, Daseinsvorsorge
- Themengebiet 2: Kulturlandschaft, Naturschutz und Freiraumsicherung
- Themengebiet 3: Mobilität

Im Anschluss fassten die Moderator*innen der Gruppen die Diskussionsergebnisse vor dem Plenum zusammen.

5.1. THEMENGEBIET 1: RAUMORDNUNG, SIEDLUNGS- UND GEWERBEENTWICKLUNG, DASEINSVORSORGE

MODERATION: ANDREA HARTZ (AGL)

Workshop 1 widmete sich den Themen Raum- und Siedlungsentwicklung, Daseinsvorsorge und Wirtschaft. Im Mittelpunkt stand die Diskussion der Impulsprojekte. Allerdings wurden auch grundsätzliche Aspekte angesprochen. Dr. Andrea Chlench von der saarländischen Landesplanung wies in ihrem Eingangsstatement auf die Aktivitäten des Initiativkreises metropolitane Grenzregionen (IMeG) hin, die dazu führten, dass die Grenzregionen auf der

„raumordnungspolitischen Landkarte“ in Deutschland verankert wurden. In der Großregion führte die ESPON-Studie Metroborder dazu, das Konzept der grenzüberschreitenden polyzentrischen Metropolregion (GPMR) als politisches Leitziel zu etablieren. Das Raumentwicklungskonzept der Großregion (REK-GR) wird dieses Konzept weiter konkretisieren.

Ein wesentliches Ziel des EOM ist, die Auswirkungen der enormen Wachstumsimpulse aus Luxemburg nachhaltig und raumverträglich in der Region zu steuern. Im Workshop wurde nochmals auf die im Rahmen der Podiumsdiskussion gestellte Frage Bezugs genommen, inwieweit Mainz und Saarbrücken als jeweilige Landeshauptstädte „zu weit weg“ seien, um die besondere Dynamik dieses Grenzraums angemessen in den nationalen Politiken zu würdigen.

Intensiv diskutiert wurden insbesondere die Impulsprojekte 2 und 3. Die „Grenzüberschreitende Wohnbaulandstrategie“ (Impulsprojekt 2) soll den Flächenverbrauch minimieren, die Standorte verstärkten Siedlungswachstums raumverträglich steuern und Wohnbaulandbedarfe angemessen im Grenzraum verteilen. Kritische Stimmen sehen hier auch Luxemburg in der Verantwortung, sich an den Lasten, die sich für die Kommunen ergeben, zu beteiligen. Gleichzeitig wurde betont, dass die deutschen Kommunen von dieser Dynamik enorm profitieren. Allerdings würden oftmals raumordnerische Festlegungen dem weiteren Ausbau kleinerer Kommunen entgegenstehen. Dies führte mit Blick auf die erforderliche raumordnerische Steuerung zu kontroversen Diskussionen. Ein weiterer kontroverser Diskussionspunkt war die Erschließung der Ortsrandlagen mit Neubaugebieten und der damit verbundenen Verödung der Ortskerne.



Das Impulsprojekt 3 „grenzüberschreitende Verflechtungsräume“ wurde in Zusammenhang mit der Wohnbaulanderschließung diskutiert. Die Bereitstellung entsprechender Infrastrukturen wird als essentiell angesehen. Dies betrifft die soziale Infrastruktur wie auch die Nahversorgung. Vor allem in Bezug auf den Einzelhandel wurde beklagt, dass die Kaufkraftpotenziale in den Grenzräumen nicht hinreichend genau erfasst würden, da notwendige Grundlagen fehlten. Hier seien sowohl Potenziale als auch Bedarfe wesentlich höher, als die meist national ausgerichteten Berechnungen aufzeigten. Gerade in den betreffenden Räumen ist eine intensivere Zusammenarbeit der Kommunen wichtig, um die Entwicklung entsprechend der zentralörtlichen Funktion zu steuern bzw. diese auch an die Gegebenheiten anzupassen.

Während das Impulsprojekt 1 „Brückenschlag Dreiländereck“ in den beiden Workshoprunden keine Resonanz fand, wurden alle weiteren Impulsprojekte positiv aufgenommen und in ihrer Bedeutung für die Grenzregion und die Ziele des EOM bestätigt. Für alle Impulsprojekte wurde angemahnt, Inklusion und Barrierefreiheit als wesentliche Aspekte angemessen zu berücksichtigen.

Die „Initiative Regionale Baukultur“ (Impulsprojekt 4) kann die Alleinstellungsmerkmale des Moseltals und seiner Ortsbilder unterstützen und identitätsstiftend wirken. Dabei geht es nicht nur um Altbauten und denkmalgeschützte Objekte, sondern auch um eine zeitgemäße regionaltypische Architektur. Gerade letzteres ist wichtig, wenn weitere Wohnbaulanderschließungen und das Schließen von Baulücken in alten Ortskernen absehbar sind. Hier brauchen die Kommunen Unterstützung, auch gegenüber Eigentümern und Investoren. Sinnvoll wäre es, vergleichbar zu anderen Regionen eine Initiative zu starten, im Rahmen derer Leitlinien formuliert, Architekt*innen ausgebildet und Kommunen wie Investoren beraten werden.

Für das Impulsprojekt 5 „Zukunftswerkstatt Gesundheitswirtschaft“ wurde angeregt, angesichts des demographischen Wandels die primärärztliche Versorgung in den Blick zu nehmen.

Zudem verschärfe sich das Problem, dass der Engpass bei den Pflegekräften im deutschen Teilraum immer größer würde, nicht zuletzt, weil viele Pflegekräfte den attraktiven Arbeitsmarkt in Luxemburg bevorzugen. Unterstützt wurde die Forderung nach einer besseren Vernetzung der Einrichtungen, dem Austausch von Knowhow und einer grenzüberschreitenden Ausrichtung der Ausbildung.

In Bezug auf den grenzüberschreitenden Tourismus (Impulsprojekt 6) wurde die gute Zusammenarbeit der Naturparke beidseits der Grenze herausgestellt. Allerdings sei die Kooperation eher bilateral ausgerichtet. Grundsätzlich sei es in jedem Falle sinnvoll, die Angebote und Initiativen stärker zu bündeln und miteinander zu vernetzen. Defizite wurden insbesondere in den Bereichen Gastronomie, Hotellerie, ÖV-Angebote und Rundwanderwege gesehen. Die Idee aus der Podiumsrunde, Europa mit Schengen und den europäischen Institutionen ins Zentrum zu rücken, wurde positiv aufgegriffen.

Frau Chlench betonte, dass das Zeitfenster für eine Umsetzung des EOM sehr günstig ist, vor allem mit Blick auf die neue INTERREG-Förderperiode ab 2021. Die Impulsprojekte sollten in der Ausgestaltung des Programms Berücksichtigung finden, da sie die Entwicklung des Grenzraums im Sinne des gemeinsamen Leitbilds fördern. Der Notwendigkeit einer Institutionalisierung des Umsetzungsprozesses wurde von den Teilnehmenden nochmals Nachdruck verliehen. Vergleichbar zu den LEADER-Programmen sei die Einrichtung eines Regionalmanagements sinnvoll und zielführend. Auch wenn die direkte grenzüberschreitende Kooperation zwischen den Kommunen entlang der Grenze mittlerweile sehr gut funktioniert und sich stets verbessert, verfügen die kleineren Kommunen nicht über die notwendigen Ressourcen, um größere, regionale Entwicklungsprozesse und -projekte in der Grenzregion anstoßen und umsetzen zu können. Insofern brauchen die Teilräume der Großregion wie das Obere Moseltal „Kümmerer“, die als Ansprechpartner Kräfte bündeln und als Motoren Projekte vorantreiben.



5.2 THEMENGEBIET 2: KULTURLANDSCHAFT, NATURSCHUTZ UND FREIRAUMSICHERUNG

MODERATION: HEIDRUN JOCHEM (PACT)

Workshop 2 behandelte die Themen Kulturlandschaft, Naturschutz und Freiraumsicherung. Neben allgemeinen Aspekten wurden vor allem die vorgestellten Impulsprojekte diskutiert und ergänzt. Rudi Reiter, stellvertretender Landesvorsitzender des NABU-Landesverbands Saarland, stellte in einem kurzen Beitrag die Bedeutung des Moseltals als Kulturlandschaft heraus, die trotz intensiver Nutzung weiträumig als Natura 2000- und EU-Vogelschutzgebiet ausgewiesen sei.

Im Zusammenhang mit dem Impulsprojekt 7 „Flusslandschaft Mosel: Ökologische Trittsteine und hochwertige Freiräume“ wurde die Schutzwürdigkeit der Auebereiche des Mosellandes betont, die den letzten großflächigen Naturraum der Region bilden. Hier fehle ein grenzüberschreitender Managementplan für die Schutzgebiete, insbesondere vor dem Hintergrund der biogeographischen Zusammengehörigkeit der Region. Weiterhin wurde darauf verwiesen, dass sich das unübersichtliche Wasserrecht an der Mosel in der Vergangenheit als Problem dargestellt habe und aufgrund der Zuständigkeit beider Staaten für die gesamte Breite des Flusses Hürden bei der Umsetzung von Projekten und Veranstaltungen entstünden. Zudem wurde die Notwendigkeit gesehen, in einem grenzüberschreitenden Geoportal alle Überschwemmungsgebiete in einer Gesamtdarstellung zu erfassen.

Wiederholt wurde der Bedarf an Kommunikation und grenzüberschreitender Zusammenarbeit geäußert, beispielsweise für den Bereich der Besucherlenkung im Tourismus. So ist der Zugang zu den Baggerseen der Grenzregion auf deutscher Seite im Gegensatz zu Luxemburg kostenfrei, was zu einem einseitigen Freizeitdruck und teilweise illegalen Aktivitäten führe. Es herrschte Konsens darüber, dass durch verbesserte und transparente Kommunikation das Bewusstsein der Bevölkerung für das Moseltal als schutzwürdige Natur- und Kulturlandschaft geweckt werden könnte.



Das Impulsprojekt 8 „Trockenmauern als Leitbiotop des Oberen Moseltals“ wurde sehr positiv aufgenommen. Die Trockenmauern wurden als identitätsprägend und als ein „Stück Heimat“ beschrieben. Sie sind als Habitate für Flora und Fauna bedeutsam und tragen dazu bei, die besonderen Tier- und Pflanzenarten erlebbar zu machen. In diesem Kontext wurde die Anlage von Blühstreifen im Rahmen der Trockenmauersanierung angeregt. In Kombination mit Wildsamen und Saatgutmischungen soll somit die Biodiversität im Weinberg erhöht werden.

Bezüglich des Impulsprojekts 9 „Die Große Hufeisennase als Leitart des Oberen Moseltals“ herrschte zunächst Uneinigkeit darüber, ob die Hufeisennase als Leitart für die Region überhaupt tragfähig sei. Die Fledermausart sei zu selten und daher kaum geeignet für eine breitere öffentliche Wahrnehmung. Es wurde darauf verwiesen, dass gerade diese Seltenheit das Alleinstellungsmerkmal begründe und nach Möglichkeiten gesucht werden solle, die Art beispielsweise über Kameras erlebbar zu machen. Als weitere Beispiele von Leitarten als repräsentatives Merkmal für eine Region wurden die Mauereidechse am Mittelrhein oder die Orchideen in Nittel genannt.

Intensiver diskutiert wurde der Aspekt der Aufwertung und Schaffung von Streuobstwiesen, der ebenfalls Bestandteil dieses Impulsprojekts ist. Einige Teilnehmende bestätigten, dass die Anlage von Streuobstwiesen zur Sensibilisierung der Bevölkerung für regionale Produkte beitragen kann und das Thema daher auch in Schulen und Kindergärten aufgegriffen werden sollte. In diesem Zusammenhang wurde zudem ein „Saftmobil“ für Streuobstwiesen diskutiert. Die Obstverwertung der Streuobstwiesen sollte mit Projekten wie „Schutz durch Genuss“ weiter kommuniziert werden. Weiterhin wurde eine Umsetzung des Projekts über die „Streuobstbörse des Saarlandes“ bzw. den „Gartenbauverband Rheinland-Pfalz“ vorgeschlagen.

In Ergänzung der Impulsprojekte wurde als weitere mögliche Maßnahme die Übermittlung von Wissen im Bereich Naturschutz und Erhaltung der Kulturlandschaften an Schulen und Kindergärten genannt. Als Beispiel wurden die Projekte „Streuobstrucksäcke“ und „Fledermausrucksäcke“ aus dem Naturpark Saar-Hunsrück aufgeführt. Angeregt wurde die Notwendigkeit der Sensibilisierung in den genannten Bereichen, z.B. über Führungen in der Natur. Diese könnten über eine gemeinsame Plattform des Naturparks Saar-Hunsrück in NABU Saarland kommuniziert werden.

Gegen Ende der Workshoprunde wurden verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten der einzelnen Projekte erörtert. Dabei wurde mehrfach auf eine Kontaktaufnahme zur LEADER-Gruppe hingewiesen, die neben der Funktion als Finanzierungspartner auch durch entsprechende Expertise zur Umsetzung der Impulsprojekte beitragen kann. Mit der „Biodiversitätsstrategie des Saarlandes“ und der „Aktion Grün“ in Rheinland-Pfalz wurden weitere Ansätze zur Finanzierung bzw. Projekteruiierung dargelegt.

5.3 THEMENGEBIET 3: MOBILITÄT

MODERATION: MAIK SCHARNWEBER (BMM)

In der dritten Workshoprunde stand das Thema Mobilität im Mittelpunkt. Tom Juttel vom Ministère du Développement durable et des Infrastructures (MDDI) stellte in einem kurzen Beitrag Projekte des grenzüberschreitenden Mobilitätskonzepts SMOT vor, das gemeinsam von Luxemburg, Rheinland-Pfalz und dem Saarland erarbeitet wurde. Dazu gehörten u.a. die Ausweitung des Park+Ride-Angebots und eine Vereinheitlichung von Tarifen sowie eine Anpassung der Taktung in den Fahrplänen. Allerdings wurden bislang nur wenige Projekte umgesetzt, weil Federführung und Koordination nicht geklärt waren. Nur auf luxemburger Seite konnten einige Vorschläge des SMOT realisiert werden, insbesondere Park+Ride-Plätze und verschiedenen Buslinien. Die Fortschreibung des SMOT zum Modu 2.0 (nachhaltiges Mobilitätskonzept Luxemburg 2.0) identifizierte vier Akteure, die zur Verbesserung der Mobilität beitragen können. Dies sind der Staat, der die großen Infrastrukturen bereitstellt, die Kommunen und Betriebe mit den Verkehrsangeboten und Infrastrukturen vor Ort sowie jeder Einzelne mit seinem individuellen Verkehrsverhalten. Projektvorschläge aus dem Modu betreffen die Einrichtung einer Busspur zwischen Luxemburg und Echternach sowie die Entzerrung der Rush-Hour durch unterschiedliche Schul- und Betriebszeiten.

Die anschließenden Diskussionen gingen weniger dezidiert auf die einzelnen Vorschläge des EOM zu Impulsprojekten im Bereich Mobilität ein. Vielmehr wurden allgemein Möglichkeiten zur Stärkung und Weiterentwicklung der nachhaltigen Mobilität erörtert. Einige dieser Vorschläge lassen sich den Impulsprojekten zuordnen und werden daher im Folgenden entsprechend dargestellt. So wird der Bedarf an einer engen Abstimmung und Koordination der grenzüberschreitenden Verkehrsangebote bestätigt. Hier setzt der grenzüberschreitende Koordinierungskreis, der im Impulsprojekt 10 vorgeschlagen wird, an. Eine Hauptaufgabe dieses Gremiums könnte in der Initiierung eines grenzüberschreitenden Tickets, vor allem eines grenzüberschreitenden Job- oder Schülertickets, sowie einer gemeinsamen Fahrplanauskunft bestehen. Bisher bilden hier selbst die Ländergrenzen in Deutschland erhebliche Hürden. Eine weitere Aufgabe könnte in der Harmonisierung der Fahrgastrechte liegen.

Impulsprojekt 11 „Stärkung der Bahnverbindung Obermoselstrecke“ ist im Lückenschlussprogramm der EU als Teil der Bahnverbindung Trier – Thionville aufgenommen. Ziel ist es, die Verknüpfungspunkte entlang dieser Bahnstrecke als multimodale Hubs auszubauen und die fahrplanmäßige Verknüpfung zwischen Bahn und Bus zu optimieren. Insofern findet sich hier auch das Impulsprojekt 12 „Multimodale Hubs“ wieder. Ansätze dazu wurden bereits auf Ebene der Großregion entwickelt. Mobilitätshubs sind jedoch nicht nur an Bahnstationen sinnvoll; auch Haltestellen von Regionalbuslinien sollten eine multimodale Verknüpfung er-

möglichen – zumindest solche, die auch als Umsteigehaltestellen dienen. Bei der Ausgestaltung und Dimensionierung von Mobilitätshubs in zentralen Ortslagen sollte beachtet werden, dass sie sich in den jeweiligen Standort einfügen und nicht zu viel Verkehr in die Ortszentren leiten.

Als weitere Handlungsfelder und Projekte im Bereich Mobilität wurden diskutiert:

- Eine bessere ÖPNV-Anbindung für den Tourismus: Die üblichen Fahrplanausdünnungen gerade an den Wochenenden erschweren die Erreichbarkeit von touristischen Zielen und Naherholungsschwerpunkten. So sind die touristischen Infrastrukturen in Mettlach und Orscholz am Wochenende nur schwer oder gar nicht mit öffentlichem Verkehr erreichbar. Die Angebote von Bus und Bahn sollten daher vor allem auf den touristischen Achsen und in touristischen Schwerpunkträumen auch auf die Bedarfe von Besuchern und Gästen abgestimmt werden. Darüber hinaus könnten touristische Angebotspakete entwickelt werden, die die Erreichbarkeit der jeweiligen Zielorte (Übernachtung, Sehenswürdigkeit, Aktivität, Gastronomie) mit dem ÖPNV berücksichtigen und vermarkten.
- Attraktive Umsteigestationen: Die Umsteigestationen zwischen unterschiedlichen Buslinien oder zwischen Pkw und Bus bedürfen vielfach einer besseren Gestaltung und praktischeren Ausstattung, z.B. durch Überdachung der Haltestellen.
- Busspuren: Eigene Spuren für Busse ermöglichen ein vom allgemeinen Verkehrsaufkommen unabhängiges Vorankommen der öffentlichen Busse. In Luxemburg wurden solche Busspuren in den letzten Jahren verstärkt ausgebaut. Derzeit wird zwischen Echternach und der LuxExpo ein Modellprojekt verwirklicht, das eine Spur für die Nutzung in zwei Richtungen vorsieht: Morgens stadteinwärts, abends stadtauswärts. Eine Ausweitung dieser Konzepte auf Verbindungen ins Saarland, beispielsweise zu P&R-Anlagen vor der Grenze, wird als sinnvoll erachtet.
- Förderung des Radverkehrs: Die Frage, wie eine sinnvolle Förderung des Radverkehrs ausgestaltet werden könnte, wurde kontrovers diskutiert. Grundsätzlich eignen sich Fahrräder sehr gut für die Überbrückung des Wegs zwischen ÖPNV-Haltestelle oder Mitfahrerparkplätzen und Wohnort. Die Entwicklung des Pedelecs erleichtert diese Verkehrsverknüpfung auch in topografisch bewegtem Gelände. Für sichere und schnelle Radverbindungen sollte der Ausbau von Radschnell- und -zubringerwegen vorangetrieben werden. So ist der Bau eines Radschnellwegs zwischen Echternach und Irrel geplant, zu einer Verbindung von Schweich über Trier nach Konz wird derzeit eine Machbarkeitsstudie erstellt.
- Das Radwegenetz im ländlichen Raum ist häufig auf touristische Bedarfe ausgelegt. Hier gilt es, auch den Alltagsverkehr in die Netzplanung einzubeziehen.

- Die Bereitstellung größerer Kapazitäten zur Fahrradmitnahme in öffentlichen Verkehrsmitteln im Berufs- und Ausbildungsverkehr wird als wenig sinnvoll erachtet. Vielmehr sollten ausreichend dimensionierte und sichere Fahrradabstellanlagen zur Grundausstattung von Bahnhöfen, Bike&Ride-Plätzen und größeren Busumsteigestationen gehören. In Rheinland-Pfalz wird der Neubau von Radabstellanlagen, E-Ladesäulen und Radwegen zu Mobilitätshubs aus Landesmitteln gefördert.
- Auch an anderen Stellen, wie Einzelhandels- oder Fachmarktstandorten, sollten Fahrradabstellanlagen in ausreichender Menge und Qualität vorgehalten werden. Hier müssten Betreiber über eine Stellplatzverordnung zur Einrichtung der notwendigen Infrastruktur verpflichtet werden.
- Kommunikation und Vermarktung: Informationen über Angebote und Möglichkeiten für eine nachhaltige Mobilität wurden als ein wesentliches Element ausgemacht, das Verkehrsverhalten des Einzelnen zu beeinflussen. Vielfach fehlen die Informationen über die Infrastrukturausstattung für den täglichen Verkehr, über Verknüpfungspunkte, Fahrzeiten u.ä. Werbekampagnen, wie befristete Gratisfahrten im ÖPNV, können auf

das Angebot aufmerksam machen und zum Ausprobieren anregen. Wichtig ist, die Unternehmen einzubeziehen und von Seiten der Betriebe die Nutzung von Rad, ÖPNV, Carsharing o.ä. zu fördern. In diesem Kontext wurde auch die Einbindung von Betrieben und sonstigen Arbeitgebern im Rahmen eines (betrieblichen) Mobilitätsmanagements angesprochen.

- Fußgänger einbeziehen: In die Überlegungen zur Ausgestaltung multimodaler Netze und Verknüpfungspunkte sollte der Fußverkehr einbezogen werden, z.B. in Bezug auf einen sicheren Zugang zu Bahnhof oder Bushaltestelle.
- Car- oder Bikesharing sind im ländlichen Raum kaum wirtschaftlich zu betreiben, wie Erfahrungen aus Luxemburg zeigen.

Insgesamt zeigten die Diskussionen, dass die Impulsprojekte des EOM gute Ansatzpunkte für eine nachhaltige Mobilitätsentwicklung bieten. In vielfältiger Weise werden zudem Projekte bereits umgesetzt oder sind in Planung. Grundsätzlich steht in diesem Themenfeld eine bessere grenzüberschreitende Kooperation im Vordergrund.



6 FAZIT UND AUSBLICK

Petra Schelkmann vom Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz wies in ihrem Schlusswort nochmals auf die Bedeutung des EOM hin. Es bietet mit seinem Leitbild einen räumlichen und strategischen Ansatzpunkt, der für die Intensivierung der Zusammenarbeit der Akteure vor Ort genutzt werden kann. Auf dieser Grundlage gilt es, die Strukturen der Kooperation weiterzuentwickeln und ggf. neue Governance- bzw. Steuerungsmodelle zu erproben. Mit dem EOM wurde ein Rahmen gesetzt, in dem nun der Dialog mit der kommunalen und der Fachebene fortgeführt werden kann und muss. Für die Gemeinden zeigt das EOM Wege auf, ihre konkrete Zusammenarbeit zu stärken und auszubauen. Es kann helfen, Unterstützung für gemeinsame Projekte zu finden und ggf. perspektivisch europäische Fördermittel besser zu nutzen.

Die Projektpartner, die Raumplanungsbehörden von Luxemburg, Rheinland-Pfalz und dem Saarland, werden das Gesamtprojekt weiter voranbringen. Es soll auch als eine Grundlage genutzt werden, gemeinsame Interessen und Schwerpunkte in die anstehenden Programmierungsprozesse der neuen Generation der EU-Programme nach 2020 einzuspeisen. Zunächst gilt es jedoch, Formen und Finanzierungsmöglichkeiten einer Institutionalisierung auszuloten und auf den Weg zu bringen. Damit bestehen gute Chancen, dass das EOM grenzüberschreitend und gemeinsam sukzessive umgesetzt wird.





LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère du Développement durable
et des Infrastructures



RheinlandPfalz
MINISTERIUM DES INNERN
UND FÜR SPORT

• Ministerium für
Inneres, Bauen
und Sport

SAARLAND



ENTWICKLUNGSKONZEPT
OBERES MOSELTAI
DOKUMENTATION DER AUFTAKT-
VERANSTALTUNG AM 12.09.2018